

Hans-Ulrich Probst / Samuel Lacher / Manuel Stetter (Hg.)

# Predigtanalysen

Perspektiven der Untersuchung religiöser Rede



# Arbeiten zur Pastoraltheologie, Liturgik und Hymnologie

Herausgegeben von  
Eberhard Hauschildt, Franz Karl Praßl  
und Anne M. Steinmeier

Band 93

Hans-Ulrich Probst / Samuel Lacher / Manuel Stetter (Hg.)

# **Predigtanalysen**

Perspektiven der Untersuchung religiöser Rede

VANDENHOECK & RUPRECHT

Mit freundlicher Unterstützung des Universitätsbundes Tübingen e. V., der Ev. Landeskirche in Württemberg, der Calwer Verlag-Stiftung und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe  
(Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)  
Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schönigh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlaggestaltung: SchwabScantechnik, Göttingen  
Satz: le-tex publishing services, Leipzig  
Druck und Bindung: CPI books, Ulm  
Printed in the EU

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)**  
E-Mail: [info@v-r.de](mailto:info@v-r.de)

ISSN 2197-1242  
ISBN 978-3-647-50229-8

# Inhalt

## Einleitung

*Hans-Ulrich Probst, Samuel Lacher, Manuel Stetter*  
Predigtanalysen. Perspektiven der Untersuchung religiöser Rede ..... 11

## Grunddimensionen der Predigt

*Michael Meyer-Blanck*  
Unterbrechung der Unterbrechung. Wie man die Predigt als Teil der Liturgie analysieren kann ..... 23

*Christine Wenona Hoffmann*  
Die Predigt als Praxis der Bibeltextauslegung. Zur Analyse des Textbezugs der Predigt ..... 41

*Samuel Lacher*  
Meine Predigt?! Die Predigt als Ausdruck der eigenen Person zwischen Authentizität und rhetorischem Ethos ..... 59

*Gerald Kretzschmar*  
Predigt im Horizont des Lebens. Biographiehermeneutik als Inspiration für Predigt und Predigtanalyse ..... 79

*Sonja Keller*  
Wissen durch Sprache. Zur Analyse des impliziten und kollektiven Wissens in Predigten ..... 99

*Alexander Deeg*  
Moves & Structure. Dramaturgisch-homiletische Predigtanalyse als fundamentalästhetische Reflexionsmethode ..... 117

## Methodologien und Theorieansätze

*Bernhard Lauxmann*

Deutung der Bedeutung. Semantische Predigtanalyse (SPA) . . . . . 141

*André Verweij, Theo Pleizier*

Doing Grounded Theory in Sermon Analysis . . . . . 165

*Amrei Kempendorf*

Alles hat seine Zeit. Zur Analyse historischer Predigtmaterialien . . . . . 185

## Mediatisierung und Digitalisierung

*David Plüss*

Predigt als Gespräch. Analyse religiöser Podcast-Dialoge . . . . . 205

*Marko Jesske*

Das Zwischengeschehen der Predigt entfalten. Ein videoanalytisch-homiletischer Zugang . . . . . 223

*Theo Pleizier*

Computational Sermon Analysis . . . . . 245

## Gesellschafts- und Ideologiekritik

*Hans-Ulrich Probst*

Antisemitismuskritik als Aufgabe der Predigtanalyse? . . . . . 283

*Birgit Weyel*

*Doing Gender – Doing Religion.* Impulse für die Analyse kategorialer Zugehörigkeiten in der religiösen Redepraxis . . . . . 305

*Júlio César Adam*

Analyzing Preaching and Post-/Decolonial Theory . . . . . 321

## Pathos und Logos

*Alexander Dietz*

Worte, die das Herz bewegen. Zur Analyse der Predigt als Gefühlspraxis . . . . 343

*Manuel Stetter*

Plausibilisierungspraktiken. Zur homiletischen Analyse argumentativer  
Rede . . . . . 377

## Praxis und Performanz

*Katharina Krause*

Praktiken des Hörens. Ethnografische Zugänge zur Predigtrezeption . . . . . 397

*Ursula Roth*

Maximal konkret und unhintergebar perspektivisch. Aufführungsanalytische  
Zugänge zur Predigt . . . . . 419

## Lehre und Weiterbildung

*Henrike Frey-Anthes*

Predigtcoaching. Qualitätssicherung in der Praxis . . . . . 439

*Andrea Jung, Vera Christina Pabst*

Predigen lehren, predigen lernen. Predigtanalyse mit Moderationskarten zur  
Förderung der homiletischen Lernentwicklung in der ehrenamtlichen  
Verkündigung am Beispiel der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers . . . . . 457

Sachregister . . . . . 475

Autor:innen . . . . . 481



# Einleitung



Hans-Ulrich Probst, Samuel Lacher, Manuel Stetter

## Predigtanalysen

### Perspektiven der Untersuchung religiöser Rede

„Eine gute Predigt“ – diesen Wunsch formulieren nach den Daten der sechsten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung nach wie vor 70% aller Befragten, wenn sie einen Gottesdienst besuchen.<sup>1</sup> Auch wenn dieser Wert in den vergangenen zehn Jahren elf Prozentpunkte an Zustimmung eingebüßt hat<sup>2</sup> und sicherlich auch durch normative Aspekte bedingt sein wird, scheint die Predigt immer noch im Zentrum der Erwartungen an eine gelingende gottesdienstliche Feier zu stehen. Dem entspricht der Stellenwert, den das Predigen in Studium, innerhalb der Vikar:innenausbildung sowie im Rahmen der Aus- und Fortbildung von Ehrenamtlichen wie Pfarrer:innen genießt. Auch die intensive praktisch-theologische Erforschung religiöser Kommunikation in Kirche und Gesellschaft ist ohne den Bedeutsamkeitsakzent, den das Predigen im Kontext des Protestantismus besitzt, nicht verständlich. Evangelische Theologie war und ist immer auch eine Theologie der Predigt.

Vor diesem Hintergrund erstaunt es, dass das „Nachdenken über Predigtanalyse und auch die Entwicklung neuer oder die Weiterentwicklung älterer Methoden momentan kein besonders aktuelles Thema der Homiletik“<sup>3</sup> darstellt. In der Tat wird man dieser mittlerweile knapp 20 Jahre alten Diagnose nach wie vor kaum widersprechen können. Sosehr die Auswertung von Predigten zum Alltag der homiletischen Forschung gehört und einen konstitutiven Bestandteil der homiletischen Didaktik beschreibt, so überschaubar nimmt sich der Diskurs um predigtanalytische Zugänge aus.

#### 1. Geschichte

In den meisten aktuelleren homiletischen Lehrbüchern tritt die Predigtanalyse explizit kaum in Erscheinung. Wilfried Engemanns Überblick über wichtige pre-

---

1 Vgl. Evangelische Kirche in Deutschland: Gottesdienst. KMU 6, <https://kmu.ekd.de/kmu-themen/gottesdienst#c14778>, letzter Zugriff: 15.05.2024.

2 Vgl. Hermelink, Jan u. a.: Liturgische Praxis zwischen Teilhabe und Teilnahme, in: Bedford-Strohm, Heinrich/Jung, Volker (Hg.): Vernetzte Vielfalt. Kirche angesichts von Individualisierung und Säkularisierung, Gütersloh 2015, S. 90–111, hier 108.

3 Wöhrle, Stefanie: Predigtanalyse: Methodische Ansätze – homiletische Prämissen – didaktische Konsequenzen, Berlin 2006, S. 195.

digtanalytische Verfahren bildet hier die wohl prominenteste Ausnahme.<sup>4</sup> Das gegenwärtige Schattendasein der Predigtanalyse steht in einem gewissen Kontrast zu einer produktiven Phase, die in den 1970er Jahren anhub und in der ein auffällig großes Interesse an der Predigtanalyse konstatiert werden kann. Auch wenn zuvor insbesondere mit Predigtmanuskripten analytisch gearbeitet wurde, entwickelten sich in dieser Zeit Modelle, die ein höheres Niveau an methodischer Reflexion auszeichnete und auf homiletische Theoriebildung ausgerichtet waren. Predigtanalyse emanzipierte sich, so Engemann, von einer deduktiv orientierten „Überprüfung jeweils favorisierter homiletischer Maximen“ anhand von „additiv zusammengestellten Fragenkatalogen“ hin zu einem zentralen Bestandteil der homiletischen Wissensgenerierung.<sup>5</sup> Die Bedeutung einer reflektierten Predigtanalyse zeigte Dietrich Rössler auf, wenn er auf Basis predigtanalytischer Erkenntnisse, pointiert formulierte: „Eine Predigtlehre, in der sich Prinzip und Erfahrung kritisch vermitteln, mag in jeder Epoche eine neue Aufgabe sein. Ganz gewiß ist sie das homiletische Problem der Gegenwart.“<sup>6</sup>

Die von Rössler aufgerufene Spannung zwischen homiletischem Prinzip und predigtpraktischer Erfahrung verweist auf zentrale historisch-kontextuelle Faktoren der predigtanalytischen Entwicklungen jener Zeit. Erstens ist der „Boom der Predigtanalyse“ ab den 1970er Jahren, wie Stefanie Wöhrle in ihrer komparativen Darstellung festhält, im Zusammenhang einer theologiegeschichtlichen Transformation zu verorten.<sup>7</sup> Die Kritik und Infragestellung der Dialektischen Theologie, die von der „Alleinwirksamkeit der Predigt als Wort Gottes“<sup>8</sup> ausging, materialisierte sich in einem gesteigerten analytischen Interesse für die Hörer:innen, die Predigtpersonen und die kommunikativen Mechanismen religiösen Sprechens.<sup>9</sup>

4 Vgl. Engemann, Wilfried: Einführung in die Homiletik, Stuttgart<sup>3</sup> 2020, S. 470–516.

5 Ebd., S. 470f.

6 Rössler, Dietrich: Das Problem der Homiletik (1966), in: Albrecht, Christian/Weeber, Martin (Hg.): Überlieferung und Erfahrung. Gesammelte Aufsätze zur praktischen Theologie, Tübingen 2006, S. 222–237, hier S. 237.

7 Wöhrle: Predigtanalyse, S. 193.

8 Ebd., S. 195.

9 Dieser theologiegeschichtliche Konflikt spiegelte sich auch im Widerspruch zu einer Fokussierung auf das predigende Subjekt oder die Hörer:innen in der Homiletik wider. Dies lässt sich bspw. im Vorhaben der „Heidelberger Methode zur Predigtanalyse“ erkennen, das explizit auf den pneumatologischen und missionarischen Charakter der Predigt ausgerichtet war. Dazu Rudolf Bohren exemplarisch: „Gelingt es, die Predigtanalyse für den Gemeindeaufbau dienstbar zu machen, wird ihre missionarische Funktion fruchtbar. Die begriffene Predigt wird nicht so leicht vergessen und wird sich neu Gehör verschaffen!“ Bohren, Rudolf: Predigtanalyse als Weg zur Predigt, in: Ders./Jörns, Klaus-Peter (Hg.): Die Predigtanalyse als Weg zur Predigt, Tübingen 1989, S. 93–101, hier S. 101.

Die entstehenden predigtanalytischen Modelle waren fester Bestandteil eines progressiven homiletischen Diskurses. Predigttheoretische Entwürfe standen in einem engen Geflecht mit predigtanalytischen Konzeptionen. Der Trend zur Predigtanalyse kann zweitens als ein Reflex auf die (wieder stark gemachte) Orientierung der Praktischen Theologie an empirischen Zugängen und Methoden sowie der Integration sozial- und kommunikationswissenschaftlicher Erkenntnisse verstanden werden.<sup>10</sup> Das Anliegen, die Predigt aus ihren konkreten Vollzugsvarianten heraus zu verstehen, erhöhte den Bedarf an elaborierten Analysemodellen.

Nur knapp sei auf einzelne dieser Modelle verwiesen, ohne damit einen erschöpfenden Überblick über die Zugänge der vergangenen Jahrzehnte geben zu können.<sup>11</sup> Sie bilden eine Vielzahl an Strategien und Verfahrensweisen ab und wären jeweils nuancierter und vor allem auch in ihren jeweiligen Verflechtungen mit den predigttheoretischen Rahmendiskursen und den damit verbundenen analytischen Implikationen vorzustellen. Die Varianz der predigtanalytischen Überlegungen, die ab den 1970er Jahren entwickelt wurden, ist auch Ausdruck einer Ausdifferenzierung des homiletischen Diskurses insgesamt.

Einer der Schwerpunkte der Predigtanalyse lag auf den an der Predigt beteiligten Personen, die homiletisch typischerweise in den Rollen von ‚Prediger:in‘ und ‚Hörer:in‘ gefasst werden.<sup>12</sup> Die Mitte des 20. Jahrhunderts bereits aufgegriffene Emphase der Bedeutung des predigenden Subjekts, wie sie bei Otto Haendler greifbar wird,<sup>13</sup> erfuhr nicht nur eine intensive homiletische Weiterbearbeitung,<sup>14</sup> sondern war auch für die Verfahren der Predigtanalyse instruktiv. Während Fritz Riemann eine Persönlichkeitstypologie des religiös redenden Selbst entwickelte,<sup>15</sup> verband Hans-Christoph Pipers Entwurf einer pastoralpsychologisch ausgerichtete-

10 Einen frühen, jedoch häufig unbeachteten Beitrag leistete dazu für die Predigtanalyse der Neutestamentler Ernst Lerle, der bereits in den frühen 1960er Jahren empirisch v. a. die Predigtrezeptionen von Hörenden beschrieb. Vgl. Ders.: *Kerygma aus der Perspektive der Hörenden*, Berlin 1963.

11 Vgl. dazu Wöhrle: *Predigtanalyse*, Berlin 2006; Meyer, Peter: *Predigt als Sprachgeschehen gelebt-religiöser Praxis: Empirisch-theologische Beiträge zur Sprach- und Religionsanalyse auf der Basis komparativer Feldforschung in Deutschland und in den USA*, Tübingen 2014, S. 82–129. Für einen bibliographischen Überblick sei verwiesen auf: Hermelink, Jan: *Bibliographie zur Predigtanalyse seit 1945*, in: Bohren/Jörns (Hg.): *Predigtanalyse*, S. 179–186.

12 Zu Grenzen dieser nicht weiter ausdifferenzierten homiletischen Terminologie vgl. Stetter, Manuel: *Die Konstitution der Toten. Eine Religionsethnografie der Bestattungspraxis*, Leipzig 2024, S. 197–205.

13 Haendler, Otto: *Die Predigt: Tiefenpsychologische Grundlagen und Grundfragen*, Berlin<sup>3</sup> 1960.

14 Vgl. Josuttis, Manfred: *Praxis des Evangeliums zwischen Politik und Religion. Grundprobleme der Praktischen Theologie*, München 1974, S. 70–94; Denecke, Axel: *Persönlich predigen. Anleitungen und Modelle für die Praxis*, Gütersloh 1979.

15 Riemann, Fritz: *Die Persönlichkeit des Predigers aus tiefenpsychologischer Sicht*, in: Riess, Richard (Hg.): *Perspektiven der Pastoralpsychologie*, Göttingen 1974, S. 152–166.

ten Predigtanalyse die Untersuchung der emotionalen Reaktionen des Auditoriums mit einer solchen Typologisierung der Predigtsubjekte.<sup>16</sup> Dieses Interesse an dem Verhältnis von Redner:innen und Publikum setzte sich in der kommunikationspsychologisch orientierten Transaktionsanalyse fort, die Wilfried Engemann in die homiletische Debatte einarbeitete.<sup>17</sup> Stärker auf die Predigtrezeption fokussiert, versuchte das sog. Reactoscope-Verfahren, technisch unterstützt die aktuellen Reaktionen der Gottesdienstbesucher:innen quasi in Echtzeit abzubilden.<sup>18</sup> Ebenfalls auf die Wahrnehmungen und Empfindungen des Publikums ausgerichtet waren Ansätze, in denen in einem quantitativ-qualitativen Forschungsdesign retrospektive Befragungen als Auswertungszugang fungierten.<sup>19</sup>

Ein zweiter Fokus lag auf Verfahren, die den Inhalt der Predigt aufzuschlüsseln versuchten. Mit Rückgriff auf Manuskripte von Predigten wurde die Contentanalyse entwickelt. Für das Analysemodell der Homiletischen Arbeitsgruppe wurden medien- und kommunikationswissenschaftliche Erkenntnisse aufgegriffen, die in quantitative wie qualitative Auswertungstools überführt wurden.<sup>20</sup> Die Konzentration auf inhaltliche Aspekte des Predigens, auf Sprache und Bedeutung setzte sich v. a. seit den 1990er Jahren in unterschiedlichen Verfahren fort. Neben der Integration rhetorischer Perspektiven<sup>21</sup> sind insbesondere linguistisch informierte, diskurstheoretische,<sup>22</sup> sprechakttheoretische<sup>23</sup> oder (struktural-)semantische Ansätze zu nennen.<sup>24</sup> Ebenfalls semantischen Untersuchungen zuzurechnen sind die

16 Vgl. Piper, Hans-Christoph: Die Predigtanalyse in der Klinischen Seelsorgeausbildung, in: Wege zum Menschen (1973), S. 355–365; Ders.: Die Predigtanalyse, in: Becher, Werner (Hg.): Seelsorgeausbildung. Theorien, Methoden, Modelle, Göttingen 1976, S. 91–105; Ders.: Predigtanalysen. Kommunikation und Kommunikationsstörungen in der Predigt, Göttingen 1976.

17 Engemann, Wilfried: Persönlichkeitsstruktur und Predigt: Homiletik aus transaktionsanalytischer Sicht, Leipzig 1992.

18 Schwier, Helmut/Gall, Sieghard: Predigt hören. Befunde und Ergebnisse der Heidelberger Umfrage zur Predigtrezeption, Berlin/Münster 2008.

19 Daiber, Karl-Fritz/Dannowski, Hans-Werner: Predigen und Hören: Ergebnisse einer Gottesdienstbefragung, Teil I: Predigten. Analysen und Grundauswertung, München 1980; Dies.: Predigen und Hören: Ergebnisse einer Gottesdienstbefragung, Teil II: Kommunikation zwischen Predigern und Hörern, München 1983; Meyer: Predigt.

20 Homiletische Arbeitsgruppe (Hg.): Die Predigt bei Taufe, Trauung und Begräbnis: Inhalt, Wirkung und Funktion. Eine Contentanalyse, erarbeitet von der Homiletischen Arbeitsgruppe Stuttgart, München 1973.

21 Otto, Gert: Rhetorische Predigtlehre ein Grundriss, Mainz 1999.

22 Schieder, Rolf: Der „Wirklichkeitsbezug“ der Predigt: Vom Nutzen einer diskurstheoretischen Predigtanalyse, in: Evangelische Theologie 55 (1995), S. 322–337.

23 Lütze, Frank Michael: Absicht und Wirkung der Predigt eine Untersuchung zur homiletischen Pragmatik, Leipzig 2006.

24 Engemann, Wilfried: Semiotische Homiletik: Prämissen, Analysen, Konsequenzen, Tübingen 1993.

bildweltanalytischen Überlegungen Jan Hermelinks und Eberhard Müskes<sup>25</sup> sowie der feministisch-ideologiekritische Ansatz von Isolde Meinhard, die narratologische Gesichtspunkte akzentuierte.<sup>26</sup>

Die Dynamik, die die kritische Auseinandersetzung mit der zurückliegenden theologiegeschichtlichen Epoche und der Ruf nach einer empirisch orientierten Homiletik in den 1970ern auf Ebene der Predigtanalyse entfaltete, ebte in der Folgezeit ab. In einem Reflexionszusammenhang, in dem sich die Beschäftigung mit der konkreten Predigtpraxis normalisierte und sich mit dem Verweis auf spezifische Untersuchungszugänge keine größeren programmatischen Distinktionsgewinne erzielen ließen, scheint die Praxis der Auswertung nicht mehr einen eigenständigen homiletischen Diskurs motiviert zu haben. Der vorliegende Band versucht, in diese Lücke zu stoßen, gegenwärtig in Forschung, Lehre und Fortbildung erprobte Verfahren zu diskutieren und innovative Zugänge zum Projekt der Predigtanalyse zu versammeln.

## 2. Zielsetzung

Zwei Perspektiven leiten die Beiträge des Bandes an.

Die vorgestellten predigtanalytischen Ansätze sollen auf ihre predigttheoretischen Implikationen transparent gemacht werden. Vor dem Hintergrund des kurzen historischen Rückblicks gehen wir davon aus, dass das Analysieren von Predigten kein formales Unterfangen darstellt, das losgelöst von mehr oder weniger ausformulierten Konzepten des Predigens operationalisiert werden könnte. Vielmehr sind die analytischen Verfahren stets durch „theoretische Annahmen“<sup>27</sup> imprägniert. Die eigenen Predigtvorstellungen stellen Prämissen und Koordinaten der Predigtanalyse dar. Die Beiträge des vorliegenden Bandes versuchen daher explizit zu machen, was nicht selten implizit bleibt: Welche normativen Verständnisweisen der Predigtpraxis liegen einer predigtanalytischen Interpretation zugrunde? Auf welchen kategorialen Infrastrukturen beruhen praktische Auswertungen? Wie wirken sich homiletische Konzeptionen predigtanalytisch aus? Wie bringen die Methoden der Predigtanalyse ihren Gegenstand mit hervor?

25 Hermelink, Jan/Müske, Eberhard: Predigt als Arbeit an mentalen Bildern. Zur Rezeption der Textsemiotik in der Predigtanalyse, in: *Praktische Theologie* 30 (1995), S. 219–239.

26 Meinhard, Isolde: *Ideologie und Imagination im Predigtprozess: Zur homiletischen Rezeption der kritischen Narratologie*, Leipzig 2003.

27 Lindemann, Gesa: Theoriekonstruktion und empirische Forschung, in: Kalthoff, Herbert u. a. (Hg.): *Theoretische Empirie. Zur Relevanz qualitativer Forschung*, Frankfurt a. M. <sup>2</sup>2015, S. 107–128, hier S. 111.

Verfahren der Predigtanalyse variieren mit neuen homiletischen Fragestellungen und sich wandelnden, nicht zuletzt medialen Bedingungen religiöser Rede. Auch im Bereich der Predigtanalyse existiert ein „unstillbare[r] Erfindungsbedarf“<sup>28</sup>, der eingespielte Verfahren kreativ anpasst, erweitert und innovative methodische Repertoires entwickelt. Der Band möchte daher auch neue Entwicklungen in der Homiletik auf predigtanalytischer Ebene reflektieren – so etwa wenn mit der Untersuchung von Podcasts und Videos mediatisierte Formate religiöser Kommunikation in den Blick kommen oder methodische Zugänge der *digital humanities* vorgestellt werden; so auch wenn das verstärkte Interesse an der emotionalen Seite des Predigens analytisch erprobt wird oder ein vielerorts greifbarer gesteigerter Bedarf an dezidiert kritischen Perspektiven aufgenommen wird; auch die rezente Ausrichtung auf die Vollzugswirklichkeiten der Predigt schlägt sich in den hier versammelten Beiträgen nieder, wenn praxistheoretisch argumentierende und aufführungsbezogene Konzepte des Predigens eine analytische Einlösung erfahren.

Unter dem Begriff der Predigtanalyse verstehen wir folglich kein kontextenthobenes Verfahren, dessen Erschließungsleistung allein an der korrekten Ausführung eines vorgegebenen *Procederes* hinge. Sie ist komplex theoretisch eingebettet und immer wieder neu aus dem dynamischen Zusammenspiel von Predigtverständnis, Fragestellung, Gegenstandsbezug, Datensorten und institutioneller Verortung zu gewinnen.

Die daraus resultierende Pluriformität des predigtanalytischen Unternehmens kann im vorliegenden Band nicht angemessen abgebildet werden. Tatsächlich beansprucht das Spektrum der Beiträge keine Umfassendheit. Schnell fallen Leerstellen ins Auge. So fehlen z. B. narratologische Analyseverfahren. Das Problem, wie durch Methoden der Befragung Erfahrungen mit religiösen Reden klug und instruktiv erhoben werden können, wird, jedenfalls was den Zusammenhang der Forschung anbelangt, nicht eigens thematisiert. Auch systematische Analysen von Bild-Text-Arrangements wie sie für Mikropredigten auf Instagram relevant sind, aber in anderer Form auch bei Bildpredigten oder Praktiken der Bestattungsrede, an denen Funeralporträts partizipieren, vorkommen, bleiben außen vor. Weiteres wäre zu nennen. Wir hoffen freilich, dass die versammelten Beiträge über ihren jeweiligen Schwerpunkt hinaus durchaus Anregungen auch für den Entwurf anders perspektivierter Untersuchungsanordnungen bieten können. Vor allem freuen wir uns, wenn der Band etwas von der Dynamik, Vitalität und Diversität der predigtanalytischen Praxis vermittelte, um das traditionelle Feld predigtanalytischer Zugänge zu öffnen.

---

28 Hirschauer, Stefan: Die Empiriegeladenheit von Theorien und der Erfindungsreichtum der Praxis, in: Ders. u. a. (Hg.): *Theoretische Empirie*, S. 165–187, hier S. 181.

### 3. Gliederung

Was die interne Struktur der Beiträge anbelangt, wurde kein starres Gliederungsschema vorgegeben. Alle Texte adressieren auf je eigene Weise aber mindestens drei Fragehorizonte: Gemäß der Zielsetzung des Bandes werden die *theoretischen und konzeptionellen Implikationen* des vorgestellten Verfahrens herausgearbeitet. Der methodische Zugriff wird nicht nur erläutert, sondern an *Beispielmaterialien vorgeführt*. Zuletzt werden ebenso die Erschließungschancen des Verfahrens *methodologisch reflektiert* wie diejenigen Aspekte religiöser Redepraxis, die im Beobachtungsrahmen des vorgestellten Zugangs nicht sichtbar gemacht werden können. Jeder Beitrag im Band steht grundsätzlich für sich. Gleichwohl ergeben sich zwischen den einzelnen Texten und vorgestellten predigtanalytischen Verfahren Interdependenzen, implizite Bezüge, Vertiefungschancen oder kritische Anfragen.

Aufgrund ihrer Mehrschichtigkeit hätte man die einzelnen Beiträge auf diverse Weise zusammenordnen können. Um einen ersten Überblick zu geben, haben wir uns für folgende lockere Gliederung entschieden.

- *Grunddimensionen der Predigt*: Eine Reihe von Beiträgen legt den Fokus auf Verfahren, die im Horizont etablierter homiletischer Reflexionsperspektiven zu stehen kommen und zentrale Komponenten der Predigtpraxis betreffen. Bereits an dieser Stelle zeigt sich im Gegenüber unterschiedlicher Bezugspunkte die Pluralität des predigtanalytischen Unterfangens. Wird Predigt „als Bestandteil des Gottesdienstes“ aufgefasst, ist sie unter stetigem Bezug auf ihre liturgischen Kontexte zu untersuchen (Michael Meyer-Blanck). Als Schriftauslegung und traditionsgesättigtes Sprechen verlangen Predigten Verfahren, die „Text-zu-Text-Relationen“ erschließen können (Christine Hoffmann). Zugleich können Predigten auf die durch sie kommunizierenden Personen hin analysiert werden, die insbesondere in der Rhetorik als „wichtige Größen für die Erzeugung von Glaubwürdigkeit“ gelten (Samuel Lacher). Untersuchungen des Predigtprozesses reflektieren die Bezugnahmen auf die Hörer:innen und ihre lebensweltlichen Erfahrungen, indem Erzählungen von „Lebensgeschichten“ (Gerald Kretzschmar) beleuchtet oder sprachlich artikulierte „Wissensbestände und -ordnungen“ eruiert (Sonja Keller) werden. Sofern zwischen Inhalt und Form ein „Wechselspiel“ besteht, gehören zum pluriformen Repertoire der Predigtanalyse notwendig Verfahren, die in der Lage sind, die verbalen Strukturen religiöser Rede zu beobachten (Alexander Deeg).
- *Methodologien und Theorieansätze*: Predigtanalyseverfahren können unabhängig von ihrer inhaltlichen Ausrichtung beschrieben und auf ihren Zusammenhang mit globaleren wissenschaftlichen Theorieansätzen und epistemologischen Methodologien reflektiert werden. In diesem Band finden sich mindestens drei Beiträge, die solche Bezüge in den Vordergrund rücken. Dies geschieht, wenn

mit der semantische Predigtanalyse „textlinguistische und zeichentheoretische Theoriekontexte“ aufgerufen sind (Bernhard Lauxmann), ein Untersuchungsverfahren in den Blick kommt, das sich der „Grounded Theory“ verpflichtet weiß (André Verweij und Theo Pleizier) oder im Horizont der „historischen Predigtforschung“ über die Auswertung von predigtbezogenen Daten nachgedacht wird (Amrei Kempendorf).

- *Mediatisierung und Digitalisierung*: Die Mediatisierung religiöser Lebenswelten ist ein permanenter Motor der Entwicklung homiletischer Forschungszugänge. Sie erfordert heute u. a. Perspektiven, in denen kommunikative Formate wie Podcasts angemessen beschrieben werden können, und ein analytisches Vokabular, das das „Dialogische“ im Predigtprozess zu untersuchen vermag (David Plüss); sie bedarf Verfahren zur „Analyse von Videopredigten“ (Mario Jesske) und überhaupt „digital research methods“ wie sie am Beispiel der *computational sermon analysis* vorgestellt werden (Theo Pleizier).
- *Gesellschafts- und Ideologiekritik*: Mehrere Beiträge erörtern Zugänge, die religiöse Kommunikationspraktiken auf problematische Identitätskonstruktionen, Differenzregime und Weltentwürfe befragen. Im Horizont der Ideologiekritik wird nach Verfahren gesucht, die die Verschränkung „moderner Judenfeindschaft“ mit „christlichen Motiven des Antijudaismus“ aufspüren können (Hans-Ulrich Probst). Im Gespräch mit der Geschlechterforschung kommt das „*Doing Gender in der Predigt*“ in den Blick, um homiletische und liturgische (Re-)Produktionen von Geschlechterstereotypen zu untersuchen (Birgit Weyel). „Postcolonial and decolonial theories“ inspirieren Zugänge, die das Predigen in seinen prekären Kontexten „and their histories, traditions and cultures“ analysieren (Júlio Cezar Adam).
- *Pathos und Logos*: So etabliert die Differenzierung zwischen emotionalen Aspekten des Sprechens und seinen rationalen Potenzialen im europäischen Traditionszusammenhang ist, so prekär nimmt sie sich in der Untersuchung konkreter Kommunikationsereignisse aus. Als zentrale Beobachtungskategorien rhetorischer Praxis leiten sie auch die Predigtanalyse immer wieder an und bilden typische Brennpunkte der Auswertung in Forschung, Lehre und Ausbildung. Hieran schließen zwei Analysemodelle an, wenn das religiöse Reden als „Gefühlspraxis“ in den Blick kommt (Alexander Dietz) und neuere „Verfahren der Argumentationsanalyse“ diskutiert werden (Manuel Stetter).
- *Praxis und Performanz*: Die rezente Homiletik hat die Predigt emphatisch als Vollzugsgeschehen akzentuiert, weshalb Zugänge, die das Predigen als ephemeren praktischen Geschehenszusammenhang nicht nur behaupten, sondern auch beobachtbar machen, von maßgeblicher Bedeutung für die Predigtanalyse sind. In diesem Band werden ethnografische Zugänge zur Predigtpraxis vorgestellt und Verfahren der „teilnehmenden Beobachtung“ erprobt (Katharina Krause)

sowie eine „aufführungstheoretisch fundierte Predigtanalyse“ skizziert (Ursula Roth).

- *Lehre und Weiterbildung*: Die Analyse von Predigten hat in allen Bereichen der homiletischen Forschung und Bildung ihren Ort. Zwei Beiträge stellen Erfahrungen mit dem Auswerten von Predigten in didaktischen Settings vor und zeigen zugleich, dass der Predigtanalyse sowohl in der pastoralen Fortbildung „als kirchliches Coaching-Angebot“ (Henrike Frey-Anthes) als auch in der homiletischen Ausbildung von Ehrenamtlichen im Sinne eines „strukturierten Predignachgesprächs“ (Andrea Jung und Vera Christina Pabst) eine bedeutsame Funktion zukommt.

Wie gesagt, vermag diese Gliederung die Komplexität und Spezifik der einzelnen Analysezugänge nicht abzubilden. Ein besonderer Reiz dürfte darin liegen, im Nebeneinander, Gegensatz und Zusammenspiel der verschiedenen Beiträge Anregungen und Reflexionsperspektiven für die eigene analytische Praxis zu gewinnen.

#### 4. Dank

Wir freuen uns sehr, dass dieser Band zur Predigtanalyse in die Reihe „Arbeiten zur Pastoraltheologie, Liturgik und Hymnologie“ aufgenommen wurde. Unser herzlicher Dank gilt den Herausgebenden. Bei der Bearbeitung der Beiträge und den Korrekturen der Druckfahnen waren uns Alina Holtz, Jael Löwe, Friederike Hinderer, Lucas Froemberg und Alina Krampez eine unentbehrliche Hilfe. Von Verlagsseite haben Jehona Kicaj und Laura Röthele die Publikation begleitet. Allen danken wir herzlich. Großzügige Druckkostenzuschüsse erhielten wir vom Universitätsbund Tübingen, der Calwer Verlag-Stiftung, der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Nicht zuletzt sind wir allen Autor:innen sehr dankbar, dass sie mit ihrer Expertise zu diesem Band beigetragen haben.

Tübingen und Rostock im Oktober 2024  
*Hans-Ulrich Probst, Samuel Lacher, Manuel Stetter*



## Grunddimensionen der Predigt



Michael Meyer-Blanck

## Unterbrechung der Unterbrechung

Wie man die Predigt als Teil der Liturgie analysieren kann

### 1. Predignachgespräch und akademische Predigtanalyse

Die Predigtanalyse ist nicht nur ein fester Bestandteil der homiletischen Ausbildung, sondern – in Gestalt des Predignachgesprächs – zugleich ein Medium der Weiterbildung für die hörende Gemeinde. Darüber hinaus wird die Predigtanalyse in letzter Zeit auch zunehmend als Gegenstand und Methode der homiletischen Forschung genutzt, wofür der vorliegende Band ein deutliches Indiz darstellt.

#### 1.1

Die Analyse einer Predigt dient zum einen dazu, genauer, kritischer und damit sachgemäßer zu hören. Unter der „Sachgemäßheit“ ist zu verstehen, dass es bei einer Predigt bzw. Rede zu einem kommunikativen Austausch kommt, bei dem sich neue Aspekte der eigenen Selbst- und Weltdeutung ergeben, die die eigene Lebensgewissheit und den Glauben an das Evangelium stärken. Das Evangelium ist bekanntlich keine allgemeine Weisheit oder allgemeine Lebensregel, sondern ein Ereignis, eine Nachricht. Es geht um das aktuelle und situative Erleben der Evidenz der Jesusgeschichte in der Weise des *pro me*. Sachgemäß ist demnach ein Hören, bei dem eben dies von Neuem erfahrbar wird.

Außerdem hilft das Predignachgespräch, die inhaltlichen und kommunikativen Absichten der predigenden Person genauer in den Blick zu nehmen. Es ist allerdings bekannt, dass dieses – in der Regel sehr kurze Zeit nach dem intensiven rhetorischen Erleben – alle Beteiligten vor erhebliche Herausforderungen stellt. Genauigkeit und Wertschätzung, Kritik sowie Offenheit für Neues müssen zusammenkommen, damit die Analyse nach der Predigt für beide Seiten zu einer den rhetorischen Akt vertiefenden Erfahrung werden kann. Wegen der damit verbundenen kommunikativen Anforderungen handelt es sich um eine recht selten genutzte Arbeitsform.

#### 1.2

Wenn wir im Folgenden vom Predignachgespräch absehen und uns der professionellen Predigtanalyse im akademischen Bereich zuwenden, bewegt sich die

Argumentation im Rahmen der wissenschaftlichen Homiletik. Die Predigtanalyse ist dabei Gegenstand der *Lehre* (im homiletischen [Pro-]Seminar und in der zweiten Ausbildungsphase im Predigerseminar) sowie der praktisch-theologischen *Forschung*. Das Analysieren von Predigten gehört als wichtiger Schritt zu homiletischen Sammelbänden und Monographien; das geht bis zu akademischen Qualifikationschriften, die als solche vor allem Predigtanalysen sind.<sup>1</sup>

Insgesamt fällt auf, dass sich die meisten homiletischen Publikationen weniger mit empirisch realen Predigten befassen, sondern mehr mit der Diskussion innerhalb der Homiletik. Wie in der Wissenschaft üblich reagiert Metaperspektive b auf Metaperspektive a; die Rezipient:innen von Homiletik, die Studierenden, besonders im Zusammenhang des Examens, sollen verschiedene Positionen und Argumentationen kennen- und unterscheiden lernen. Gerade das Verfahren der Analyse legt den Schwerpunkt weniger auf die Stoff- als vielmehr auf die Kompetenzorientierung. Predigtanalyse gibt Werkzeuge („Kompetenzen“) an die Hand, um zu einem begründeten Urteil zu gelangen und, in einem zweiten Schritt, um andere zu einer Urteilsbildung zu führen, die über das bloße Gefallen und das Gefühl von Resonanz hinausgeht (so wichtig dies beides auch ist).

### 1.3

Im Zusammenhang meiner „Gottesdienstlehre“ habe ich eingehend die These begründet, dass die evangelische Predigt als Bestandteil des Gottesdienstes angesehen und theoretisch reflektiert werden kann und sollte.<sup>2</sup> Weiter habe ich in einem Sammelband mit Praxiskonzepten dieses Konzept detaillierter (inkl. einer eigenen Predigtanalyse) auszuführen versucht,<sup>3</sup> außerdem habe ich kurz darauf das Spannungsfeld von Liturgie und Predigt in der einschlägigen Diskussion, besonders im römisch-katholischen Vergleich skizziert.<sup>4</sup> In meinen bisherigen Publikationen spielte die Predigtanalyse jedoch nur eine marginale Rolle, so dass dieser Aufsatz die Gelegenheit gibt, an diesem Punkt nachzuarbeiten.

1 So z. B. Denecke, Axel: Gottes Wort als Menschenwort. Karl Barths Predigtpraxis – Quelle seiner Theologie, Hannover 1989.

2 Meyer-Blanck, Michael: Gottesdienstlehre, Tübingen <sup>2</sup>2020 [2011], bes. S. 124–134.222–233.419f.

3 Meyer-Blanck, Michael: Evangelium zeigen, in: Charbonnier, Lars u. a. (Hg.): Homiletik. Aktuelle Konzepte und ihre Umsetzung, Göttingen 2012, S. 137–152.

4 Meyer-Blanck, Michael: Ritus und Rede. Eine Verhältnisbestimmung auf dem Hintergrund Ökumenischer Theologie, in: Deeg, Alexander u. a. (Hg.): Gottesdienst und Predigt – evangelisch und katholisch (EKGP 1), Neukirchen-Vluyn 2014, S. 11–39; zur ökumenischen Perspektive s. ferner meinen Text „In Liturgia enim Deus ad populum suum loquitur“ (SC 33). Evangelische Lesarten und ökumenische Hoffnungen zu „Sacrosanctum Concilium“, in: Heiliger Dienst 73 (2019), S. 146–157.

## 1.4

Niemand wird grundsätzlich bestreiten, dass der liturgische Kontext für die homiletische Kommunikation von Bedeutung ist, wenn nicht im inhaltlichen, dann doch auf jeden Fall im atmosphärischen Sinn. Die gegenwärtige Praxis im deutschsprachigen Protestantismus ist jedenfalls so, dass die Predigt fast immer in einem Gottesdienst erfolgt. Nur äußerst selten wird außerliturgisch – buchstäblich auf dem Markt – gepredigt. Die normale Predigt kommt von der Liturgie her und führt wieder zu dieser zurück. Damit hat sich im ersten Drittel des Gottesdienstes bereits ein Maß an Sympathie (oder Antipathie) zwischen den liturgischen Protagonisten und der Gemeinde eingestellt. Ein Stil der „performance“ und des Dabeiseins hat sich ausgebildet. Besonders beim Gemeindegesang wird deutlich, ob die dort Versammelten zu einer lebendigen und aktiven Teilhabe, zur *participatio actuosa*<sup>5</sup> gelangt sind bzw. noch kommen werden. Das ist besonders wichtig, weil die Versammelten während der Predigt ganz auf die innere – nach außen hin als wesentlich passiv erscheinende – Partizipation festgelegt sind. Auch wenn die rezeptionsästhetischen homiletischen Konzepte aufgezeigt haben, dass das Predigt-hören ein höchst aktiver Vorgang ist, bleibt es dabei, dass das rezeptive Moment bei der Predigt eine besondere Qualität bekommt. Man ist auf die predigende Person konzentriert und kann selbst nichts Aktives beitragen (es sei denn unter Aufbietung erheblicher sozialer Kosten durch eine Störung des rhetorischen Aktes). In der Regel gilt: Man genießt (oder leidet) und schweigt darüber. Die Analyse wehrt dem beredten Schweigen. Ihr gilt es im Folgenden unter den von den Herausgebern formulierten Prämissen nachzugehen.

## 2. Unterbrechung: Die Funktion des Gottesdienstes

Der Sonntag unterbricht die tägliche Routine der Arbeit bzw. der Pflichten, Aktivitäten und Gewohnheiten. Nicht nur aus religiösen, sondern auch aus hygienischen Gründen ist es wichtig, den Sabbat zu halten und die Arbeit loszulassen. Es rächt sich, wenn man keinen Rhythmus von Anspannung und Entspannung pflegt, sondern ohne Rücksicht auf Kraft und Kalender ununterbrochen weiterarbeitet. Das

---

5 So die geläufige römisch-katholische Wortschöpfung aus der Liturgiekonstitution „Sacrosanctum Concilium“ (SC) von 1963: Die „Mutter Kirche“ wünsche, dass „alle Gläubige möchten zu der vollen, bewussten und tätigen Teilnahme an den liturgischen Feiern geführt werden“ (SC 14: „ad plenam illam, consciam atque actuosam liturgicarum celebrationum participationem ducantur“). Analog dazu lautet das erste von sieben Kriterien des Evangelischen Gottesdienstbuches (EGb) von 1999: „Der Gottesdienst wird unter der Verantwortung und Beteiligung der ganzen Gemeinde gefeiert.“